



Paul Zinnober

Fasten oder so

Obwohl man ja nicht behaupten kann, dass Fasten in christlichem Sinne vor allem bei Jugendlichen besonders angesagt ist, ist der Begriff «Fasten» doch alle Jahre wieder in aller Munde: umgedeutet nämlich als eine Art geistige Wellnessübung für Körper und Geist. Katholiken ist das religiös begründete Fasten durch Rituale wie das Aschekreuz am Aschermittwoch noch am ehesten bekannt, aber das Lifestyle-Fasten verlockt doch mehr, weil es auch äusserlich sichtbare Effekte hat, zum Beispiel beim Rauch-, Süssigkeiten-, Kalorien- und Alkoholverzicht. Schlechtere Karten haben die Katholiken auch noch, weil sie neben dem Fasten und Beten auch zu Werken der Nächstenliebe aufgefordert werden. Ganz abgesehen davon, dass ihnen beim Empfang des Aschekreuzes auch noch unter die Nase gerieben wird, dass sie dereinst auch mal nicht mehr als ein Häufchen Asche sein werden. Solche unliebsamen Stimmungskiller verderben einem ja leicht die üblichen Verdrängungsmechanismen beim Thema Tod. Dumm ist allerdings, dass, wenn einem der berühmte Löffel aus der Hand genommen wird, nur jenes Fasten relevant ist, dessen Wurzeln die religiösen sind.

Ob man zu irdischen Lebzeiten sich in der Fastenzeit bewusster ernährt oder klimabewusster gehandelt hat, dürfte auf der himmlischen Benotungsskala über eine Null nicht hinausgehen. Wenn jemand beides getan hat, gefastet im Sinne des Erfinders, gleichzeitig mehr auf seine körperliche und seelische Gesundheit geachtet und womöglich gar in den Gottesdiensten einen Beitrag für Notleidende ins Fastenopfer-Säcklein getan hat, der dem eigenen Vermögen angemessen ist, dann hat er nichts falsch gemacht. Einen Haken hat die Sache allerdings: Laut Bibel sollen Almosen anonym gegeben werden. Aber andererseits ist ja spätestens bei der Steuererklärung zu lesen, was man als Spende absetzen kann...



Die Skulptur mit dem Namen «Blühende Sprache – eine Liebeserklärung an die Gebärdensprache» steht am Gerberweg in Vaduz. Wenn die Hände nachts leuchten, kann dies als Symbol der Kraft dieser Sprache verstanden werden. Bild: Nils Vollmar

Nicht zu vergessen die Gebärdensprache

Weil der Muttersprache (und auch der Gebärdensprache) eine wichtige Bedeutung zukommt, hat die Unesco den 21. Februar zum «Tag der Muttersprache» ernannt.

Für jeden Menschen ist seine Muttersprache nicht nur ein Mittel, um sich auszudrücken und sich verständlich zu machen, sondern auch Identität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kultur und die Möglichkeit, sich bestmöglich weiterzuentwickeln.

Die meisten Menschen denken bei Muttersprachen an Lautsprachen und sind sich nicht bewusst, dass auch die Gebärdensprachen dazugehören. Auch sie sind Muttersprachen mit eigener Grammatik und damit vollwertige natürliche Sprachen. Für gehörlose Menschen sind sie in Bezug auf Entwicklung und Bildung äusserst wichtig. Deshalb kämpft die Gehörlosengemeinschaft darum, dass sie weltweit in den Gesetzen verankert werden. Es gibt über 70 Millionen Gehörlose, wovon circa 80 Prozent in Entwicklungsländern leben.

Gemäss WFDeaf (World Federation of the Deaf) anerkennen bisher nur 77 Länder ihre nationalen Gebärdensprachen offiziell. Allerdings gibt es unterschiedliche gesetzliche Verankerungen. So können Sprachen in der Verfassung, in

einem Bundesgesetz oder in einer Sprachregelung anerkannt werden. Dies ist jedoch nur dann wirksam, wenn konkrete Massnahmen zum Schutz und zur Förderung umgesetzt werden. In Österreich etwa ist die Gebärdensprache zwar gesetzlich verankert, aber weitere Gesetze dazu gibt es nicht. In Südafrika wird sie seit 1996 als Sprache anerkannt, jedoch nicht als Amtssprache, während Kanada gleich mehrere Gebärdensprachen anerkennt (American Sign Language, Quebec Sign Language und indigene Gebärdensprachen).

Die Skulptur «Blühende Sprache» leuchtet in Vaduz

Der 21. Februar bietet der Gehörlosengemeinschaft die Möglichkeit, in verschiedener Weise auf die Gebärdensprachen aufmerksam zu machen und die Öffentlichkeit dafür zu sensibilisieren. Der Gehörlosenkulturverein Liechtenstein (GKVL) tut dies unter anderem in Form einer Skulptur mit ausgestanzten Händen, welche den aussagekräftigen Namen «Blühende Sprache – eine Liebeserklärung an die Gebärdensprache» trägt und Bürgerinnen und Bürger am Gerberweg in Vaduz auf die Bedeutung und Wichtigkeit der Gebärdensprache hinweist; dies nicht nur am 21. Februar, sondern das ganze Jahr hindurch und sogar nachts, wenn die Hände leuchten, was als Symbol der Kraft dieser Sprache verstanden werden darf.

26. April: GKVL organisiert Anlass für die Bevölkerung

Leider ist die Gebärdensprache und ihre Bedeutung bei der hörenden Bevölkerung immer noch recht unbekannt, und daher veranstaltet der GKVL während des ganzen Jahres Anlässe, zu welchen nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern alle Interessierten – ob gehörlos oder hörend – herzlich eingeladen sind. Grund zur Angst vor der Kommunikation gibt es keinen, denn meistens sind Dolmetscherinnen und Dolmetscher für Deutsch und Gebärdensprache anwesend, welche dafür sorgen, dass der Anlass barrierefrei ist.

26. April: GKVL organisiert Anlass für die Bevölkerung

Interessierte können sich selbst überzeugen: Am Sonntag, 26. April, von 13 bis 17 Uhr,

organisiert der GKVL einen Anlass unter dem Titel «Gebärdensprache als Muttersprache. Ein Tag über Hände und ihre Geschichten». Ein Nachmittag zum Zuhören, Zuschauen und Mitmachen – für alle, die neugierig auf andere Sprachen und Formen des Sprechens sind. Die Veranstaltung wird in Gebärdensprache moderiert und auf Deutsch übersetzt. Die dialogische Führung findet auf Deutsch statt und wird auf Gebärdensprache übersetzt. Die Teilnahme ist gratis und lohnt sich auf jeden Fall. (ingesandt)

Hinweis

Alle Mitglieder des GKVL-Vorstands sind gehörlos und kommunizieren in Gebärdensprache. Dem Verein sind Kultur, gehörlosengerechte Erwachsenenbildung und die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Gebärdensprache sehr wichtig. Grossen Wert legt er auch auf den Kontakt und Austausch der Gehörlosen untereinander, aber auch auf Kontakte und gute Beziehungen mit der hörenden Bevölkerung. Weitere Infos zum GKVL und der Skulptur finden sich unter www.deaf.li.

NOTFALLDIENST

Notrufnummern

Polizei: 117
Feuerwehr: 118
Sanitätsnotruf: 144
Europäischer Notruf: 112
Sorgentelefon für Kinder & Jugendliche: 147 (www.147.li)

Ärztlicher Notfall

Tel. +423 230 30 30

Zahnärztlicher Notfall

Samstag, 21. Februar, 10 bis 12 Uhr
Sonntag, 22. Februar, 10 bis 12 Uhr
Dr. med. dent.
Christian Bandelier
Im Mühleholzmarkt
Landstrasse 117, Vaduz
Tel. +423 233 13 13

Samstag, 28. Februar, 10 bis 12 Uhr

Sonntag, 1. März, 10 bis 12 Uhr
Dr. med. dent.
Kathrin Heidegger
Sonnenplatz
Landstrasse 253, Triesen
Tel. +423 340 34 34

Frauenhaus

Notruf Tag und Nacht
Tel. +423 380 02 03

Apothekendienst

Schlossapotheke Vaduz
Tel. +423 233 25 30
An Sonn- und Feiertagen
10 bis 11.30 Uhr
Engel-Apotheke Balzers
Tel. +423 232 92 32
An Sonn- und Feiertagen
9 bis 13 Uhr
Am Sonnenplatz, Triesen
Tel. +423 234 01 01
Samstag, 8 bis 17 Uhr
Sonntag, 8 bis 12 Uhr

Bestattungsdienst

Kintra Triesen
Tel. +423 392 37 33
Marxer Anstalt, Bendorf
Tel. +423 373 12 82

Pannendienst TCS

Tel. 140

Stromversorgung

LKW: Tel. +423 236 01 11

Gasversorgung

Liechtenstein Wärme
Tel. +423 233 35 55

Wasserversorgung Unterland

Tel. +423 373 25 25

Schloss- und Schlüsselnotfalldienst

AFS-Schlüsseldienst (24 h)
Tel. +423 232 00 07

MITTAGS MENU

www.zmittag.li

VIELE MITTAGS-ANGEBOTE AUS DER REGION AUF EINEN BLICK!